



## WELCOME TO DUISBURG

Spielend Deutsch lernen: Die AWO Duisburg hat ein Projekt für geflüchtete Kinder und Erwachsene ins Leben gerufen.

► Seite 3



## RUNDE SACHE

Wie unsere Redakteurin Linda Gerner auszog, um die Fußballstadt Dortmund kennen zu lernen. Ein Erlebnisbericht.

► Seite 4 und 5

## AKDUELL IM NETZ

Alle Artikel, die Möglichkeit zu Kommentieren und noch viel mehr gibt es im Internet unter der Adresse:

► [www.akduell.de](http://www.akduell.de)

# Bitte ankreuzen: Ja, Nein, Enthaltung.

In dieser Woche ist es soweit: Vom 20. bis zum 24. April entscheiden die Studierenden der Uni Duisburg-Essen, ob sie weiterhin das Semesterticket haben wollen. Bei der Urabstimmung können fast alle der etwa 40.000 Ticket-Nutzer\*innen an Urnen an den beiden Campi für oder gegen das Ticket stimmen. Hintergrund sind die Preiserhöhungen für das Semesterticket. Der Verkehrsverbund Rhein-Ruhr will den Ticketpreis bis 2020 um etwa 40 Prozent erhöhen. Das Studierendenparlament will jetzt von den Studierenden wissen, ob sie das Ticket trotz Preiserhöhung weiter beziehen wollen. Wir haben Einblick in die Wahlvorbereitungen genommen und auf dem Campus nachgefragt, wofür die Studierenden stimmen wollen.

Eins steht bereits fest: Die Urabstimmung wird – für eine Universitätswahl – eine hohe Wahlbeteiligung erreichen. „Wir sind sehr überrascht über die vielen Briefwahanträge. In der Vergangenheit waren bei Gremienwahlen um die zehn Anträge Rekord“, sagt der Vorsitzende des Wahlausschusses, Christian Schluck. Bei Gremienwahlen lag die Wahlbeteiligung in der Vergangenheit zwischen dürftigen drei bis sieben Prozent. „Wir sind jetzt aber bei weit über 200 Briefwahanträgen. Deshalb gehen wir von einer hohen Wahlbeteiligung aus“, so Schluck weiter.

Bei der Urabstimmung muss schließlich auch das Quorum von 30 Prozent für oder gegen das Ticket erreicht werden, damit die Entscheidung bindend für das Studierendenparlament ist. Gegner\*innen und Befürworter\*innen müssten etwa 10.500 Stimmen zusammen bekom-



men, damit das Studierendenparlament sich für ihre Wahl entscheidet. Wobei es, falls die 30 Prozent nicht erreicht werden, eine klare Tendenz im Studierendenparlament für den Erhalt des Semestertickets gibt.

## Stimmung auf dem Campus: Pro Ticket

Und auch auf dem Campus sieht das bei unserer Umfrage nicht groß anders aus. Die meisten Studierenden, die wir gefragt haben, wollen für das Semesterticket stimmen. Trotz teurerem Vertrag: „Ich würde den Vertrag vom VRR annehmen und mit ‚Ja‘ stimmen. Obwohl ich mit dem Auto zur Uni kommen könnte, ist der Sprit immer noch viel teurer als das Semesterticket“, sagt Marvin, der Bauingenieurwesen studiert und 40 Kilometer zur Uni pendelt. Und auch Stephan, der Literatur und Medienpraxis studiert, wird sein Kreuz für das Ticket machen: „Das Semesterticket ist genial. Es ermöglicht von Osnabrück nach Siegen zu kommen, ohne viel dafür zu bezahlen.“

Auch wenn wir bei unserer Umfrage nur wenige getroffen haben, es gibt auch Ticket-Gegner\*innen auf dem Campus: „Ich bin auf jeden Fall dagegen. Über 40 Prozent mehr kann und will ich nicht bezahlen. Deshalb werde ich mit ‚Nein‘ stimmen“, sagt Max, der im ersten Semester Soziale Arbeit studiert. Lehramtsstudentin Marie, die gerade aus dem Parkhaus kommt, ist ebenfalls gegen das Semesterticket: „Ich zahle das jetzt schon, ohne etwas dafür zu bekommen. Ich wohne in Essen und fahre mit dem Auto überall hin. Ohne das Ticket spare ich 160 Euro im Semester.“

## Kritik an Urabstimmung

Alle Studierenden, die wir befragt haben, wussten aber, dass es eine Urabstimmung zum Semesterticket gibt. Die einen finden es gut, dass sie ein Mitspracherecht bekommen: „Ich finde, viele Menschen machen sich viele Gedanken darüber und es ist berechtigt, dass da ein Meinungsbild eingefordert wird“, sagt Inga,

die Soziale Arbeit studiert und aus Essen kommt. Die anderen halten eine Abstimmung für übertrieben: „Ich finde es nicht richtig, dass es die Urabstimmung gibt. Dass man sich um zwölf Euro so einen Kopf macht und rumzickt, verstehe ich einfach nicht. Das hätte man moderater lösen können“, sagt Lehramtsstudentin Dorothea.

Einen groben Schnitzer hat das Studierendenparlament bei der Planung der Urabstimmung allerdings gemacht. Erstsemester dürfen nicht mit abstimmen. Der Grund: Studierende müssen laut § 4 der Wahlordnung Ersthörer\*innen und mindestens 31 Tage lang eingeschrieben sein, um das Kreuzchen machen zu dürfen. Die jetzigen Erstsemester sind aber erst seit dem 1. April immatrikuliert. Grund für die Wahl der jetzigen Abstimmungswoche ist, laut Wahlausschuss, dass es in April und Mai kaum feiertagsfreie Wochen mehr gebe und deshalb sonst ein Abstimmungstag wegfiel. In der Woche vom 4. bis 8. Mai wäre aber eine für die Urabstimmung mögliche feiertagsfreie Woche gewesen.

Wie die Urabstimmung letztendlich ausgehen wird, das verrät wohl nur ein Blick in die Kristallkugel. Wahlausschuss Sprecher Christian Schluck wagt aber schon eine Einschätzung: „Ich glaube persönlich, dass knapp das Quorum von 30 Prozent erreicht wird und dass es damit ein bindendes Ergebnis geben wird. Und zwar für das Ticket.“ Mit Gewissheit könne man das aber nicht sagen. Wer das Ergebnis nicht abwarten will, kann die Auszählung der Abstimmung live mitverfolgen. „Die Auszählung ist am Freitag, den 24. April, um 18 Uhr, im Hörsaalzentrum S05, Hörsaal B32, auf dem Campus Essen. Da kann jede hinkommen, wir bitten nur um Ruhe“, sagt Christian Schluck. [mac]

## DIE #NERDMASCHINE



### Streaming killed the TV Star

Wer guckt eigentlich noch Fernsehen? Im Ernst: Sich um 20.15 Uhr vor den Fernseher zu setzen ist sooo von gestern. Die #2000er haben angerufen, sie wollen ihre Rückschrittigkeit zurück! Mir tun die ganzen Daily-Soap und Nachmittagsfernsehen-Gucker\*innen ja leid. Lassen sich den ganzen Tag vom Massenmedium berieseln und können dann nicht mal entscheiden mit was! Dabei ist es heute doch so einfach sich vom linearen TV zu trennen!

Streaming Dienste wie Netflix, Amazon Prime Instant Video oder Maxdome locken mit günstigen Monatsflatrates. Da bleibt sogar dem grauen Riesen Sky die Spucke weg, der bald wohl nur noch mit Sport punkten kann. Und auch Kim Dotcom versteht da unten in Neuseeland nicht, dass die Nutzer\*innen auf einmal wieder für ihre Filme zahlen wollen. Es ist aber auch wirklich einfach: Smart TV nutzen oder TV Stick in den HDMI-Eingang stecken, Apps installieren und ab geht's. Sherlock, Dr. Who, House of Cards, Orange is the New Black, Better Call Saul! Ich habe Freund\*innen gefunden.

But wait, there's more! Wenn ihr dann noch Unblock US nutzt, könnt ihr auch mit deutschem Account auf das amerikanische Netflix zugreifen. #läuft. Da müsste mir dieses veraltete lineare TV echt nochmal was bieten, damit ich wieder meine DVB-T Antenne anschalte. Funktioniert eh schlecht in meiner Souterrainwohnung. Nein, nein, ich binge watche lieber Serien, statt mir die unsäglichen Talker\*innen auf den Öffentlichen reinziehen zu müssen. Saul Goodman statt Markus Lanz, Frank Underwood statt Günther Jauch, Piper Chapman statt Maybrit Illner!

Qapla'!

Liz

# Ein Messer, viele Ungereimtheiten

In der Nacht des 16. April, einem Samstag, findet im Autonomen Zentrum in Wuppertal eine Party statt. Die Veranstaltung findet jedoch ein jähes Ende: Vor der Tür wird 53-jähriger Mann mit einem Messer niedergestochen, versuchter Mord lautet der Tatvorwurf der Staatsanwaltschaft. Der medizinische Zustand des Betroffenen ist weiterhin kritisch. Kritik wird auch an der Rolle des Notarztes laut.

Doch zunächst zu den Fakten – oder sollte man besser sagen welche als solche präsentiert werden? Denn es kursieren zwei höchst unterschiedliche Versionen des Abends und unzählige Gerüchte. Da wäre der Polizeibericht, der einige brisante Passagen enthält. So seien die Ordnungshüter\*innen gegen 1 Uhr morgens von Zeug\*innen über eine körperliche Auseinandersetzung in der Markomannenstraße informiert worden. „Bei Eintreffen der Rettungskräfte wurden Polizeibeamte und Rettungswagenbesatzungen im Gebäude von mehreren Angehörigen der linken Szene angegriffen und der Zutritt verwehrt. Erst durch den Einsatz von Pfefferspray und mittels Schlagstock konnten die Einsatzkräfte den Verletzten zur weiteren ärztlichen Versorgung aus dem Gebäude retten“, heißt es in der Pressemitteilung der Polizei Wuppertal.

Das bestreiten „die Angehörigen der linken Szene“ vehement in ihrer eigenen Darstellung. So hätten die eintreffenden Beamt\*innen nicht das Gespräch mit den geschockten Besucher\*innen gesucht, sondern wären unter Gewaltandrohung in das Autonome Zentrum gestürmt. Zudem sei ein Schlüsselbund ausgehändigt worden, trotzdem habe die Polizei wahllos Türen in dem Gebäude eingetreten.

### Täter aus der rechten Szene

Fraglos ist hingegen, dass der 53-jährige „Freund des Hauses“ (AZ) durch zahlreiche Messerstiche in den Rücken lebensgefährlich verletzt wurde. Drei Männer hatten sich vor dem Autonomen Zentrum aufgehalten und laut mehreren Augenzeug\*innen auch die in der Nähe befindlichen Frauen belästigt. Immer wieder wurde mit Parolen der Hogesa (Hooligans gegen Salafisten) provoziert. Die Polizei Wuppertal lässt ebenfalls verlauten, ein Tatzusammenhang zu



Foto: ska

Personen aus der rechten Szene sei nicht auszuschließen. Eine Aussage, mit der die Behörden sonst erfahrungsgemäß vorsichtig sind. Schließlich kam es zur folgenschweren Konfrontation mit dem AZ-Besucher, der sich vor der Tür aufhielt. Nach der Attacke wurde der Schwerverletzte in das Gebäude getragen und von dort aus mehrfach der Notarzt alarmiert.

Eintreffende Rettungssanitäter\*innen waren zügig vor Ort und übernahmen die erste Versorgung, unklar ist die Rolle des kurze Zeit später angekommenen Notarztes. So gibt es Mutmaßungen aus bislang unbestätigten Quellen, dass dieser sich zunächst geweigert habe, ohne Polizeischutz in das AZ zu gehen und dabei wichtige Minuten verstreichen lassen. Ihm wird unterlassene Hilfeleistung vorgeworfen, da eine Bedrohungssituation seiner Person nicht vorgelegen habe.

Mit offiziellen Verlautbarungen halten sich derweil alle Beteiligten zurück. Mittlerweile liegt die Pressehoheit bei der Staatsanwaltschaft, auch etwaige Augenzeug\*innen wollen sich derzeit nicht zum Verlauf äußern. So drängen sich doch einige Fragen auf: Warum sollten beispielsweise die AZ-Besucher\*innen die Rettungskräfte angreifen oder dem Notarzt den Weg zu ihrem massiv

verletzten Freund verwehren? Nicht die einzige Ungereimtheit einer undurchsichtigen Nacht.

Der Mordversuch platzt in ein ohne Frage gespanntes Klima im Bergischen Land. Immer wieder eskalierte in den vergangenen Jahren die Gewalt zwischen den politischen Lagern, in den letzten Monaten kam es wieder vermehrt zu Attacken. Im Internet kursiert ein Video, auf dem Pegida-Anhänger\*innen sich eine gewaltsame Auseinandersetzung mit Gegendemonstrant\*innen liefern. Hogesa und Pegida hatten vor einem Monat zu einer gemeinsamen Demonstration in Wuppertal aufgerufen, diese blieb aber hinter den Erwartungen der enttäuschten Organisator\*innen zurück.

Unterdessen vermeldete der Düsseldorfer Express, die blutverschmierte Tatwaffe sei gefunden worden. In der Nähe des Tatortes in Wuppertal-Elberfeld fanden die Beamt\*innen das Messer. Noch suchen Staatsanwältin Monika Olschak und ihre Ermittler\*innen nach weiteren Zeug\*innen der Tat, Tatverdächtige wurden noch nicht gefasst. Der Zustand des Opfers ist weiterhin kritisch, eine Woche nach den Messerstichen hatte sich der Zustand des Mannes wieder verschlechtert. [ska]

# Ein Stück Willkommenskultur



Foto: Michael Verhoef/ flickr.com (CC BY-NC-ND 2.0)

**Lisa Müller-Arnold von der AWO-Duisburg e.V. möchte mit einem Projekt für Flüchtlingskinder dem in Duisburg in vielen Teilen grassierenden Rassismus entgegenwirken. Es stellt ein Gegenstück zu Demonstrationen rechtsextremer Parteien, Fremdenfeindlichkeit in einigen Stadtteilen und wöchentlichen Pegida-Märschen dar.**

„An vier Nachmittagen sowie einem Vormittag gehen unsere ehrenamtlichen Spiel- und Sprachpaten in die Sammelunterkunft für Asylbewerber und Geflüchtete in der ehemaligen Grundschule an der Werthausenerstraße in Rheinhausen und verbringen mit den Kindern ein paar gemeinsame Stunden,“ erklärt Müller-Arnold das Grundkonzept. 25 Helfer\*innen engagieren sich seit Januar dieses Jahres dort ehrenamtlich. „Vordergründig sollen die Kinder natürlich Spaß haben und den trostlosen Alltag in der Flüchtlingsunterkunft für ein paar Stunden vergessen“, sagt Müller-Arnold, die ein Zeichen für Willkommenskultur setzen möchte. Und das Projekt kommt gut an.

Die Kinder können endlich mal wieder lachen, sagt sie. Nach und nach spielen sie gezielte Sprachförderspiele, die einen deutschen

Wortschatz vermitteln sollen.

## Steine im Weg

„Sehr traurig ist es, wenn Kinder plötzlich nicht mehr da sind. Dafür gibt es nämlich recht unschöne Gründe“, erklärt Shari Tegeler, ehrenamtliche Spiel- und Sprachpatin und Studentin der Politikwissenschaften an der Universität Duisburg-Essen. So können die Familien entweder bloß in eine andere Unterkunft oder in eine eigene Wohnung verlegt worden sein. Allerdings komme es auch öfters vor, dass ihr Asylantrag abgewiesen wurde und sie wieder abgeschoben worden sind. „Das ist wirklich sehr schade, denn bei Vielen sieht man innerhalb der kurzen Zeit enorme Lernfortschritte“, erzählt sie von ihren Eindrücken. Für einige Kinder ist das der einzige Rahmen, in dem sie mit der deutschen Sprache in Kontakt treten können. Zwar besteht formal auch für Flüchtlingskinder die Schulpflicht, doch in der Realität gibt es diesbezüglich Defizite. So muss für ein Flüchtlingskind beispielsweise ein Gesundheitszeugnis beantragt haben, bevor es eine öffentliche Schule besuchen darf. „Damit sind Familien, die sich im fremden Land zunächst zurechtfinden müssen, oft überfordert und finden leider nur schwer Hilfe“, be-

dauert Müller-Arnold. Deutscher Bürokratie geschuldet, können ein paar Monate vergehen, bis die Kinder eine Schule besuchen dürfen. Und die sind teilweise wiederum mit dieser Aufgabe überfordert. „Für die Grundschulen sind natürlich die vielen Flüchtlingskinder ohne Deutschkenntnisse eine große Herausforderung“, sagt Müller-Arnold. Hinzu kommt, dass Lehramtsstudierende nicht angemessen darauf vorbereitet sind, geflüchteten Kindern Deutsch beizubringen.

## Weitere Projekte in Arbeit

Demnächst soll ein ähnliches Projekt in der Flüchtlingsunterkunft in der ehemaligen Jugendherberge am Kalkweg in Wedau starten. Auch hier ist das Interesse bereits sehr groß. „Schon während der Vorbesprechung mit den Helfer\*innen klebten die Kinder quasi an den Fenstern und warteten darauf, spielen zu dürfen“, sagt Müller-Arnold und freut sich, dass die Kinder auch hier zumindest für eine Zeit lang wieder Kind sein dürfen. Außerdem haben die AWO sowie die Volkshochschule Duisburg nun Fördergelder bekommen, um Sprachkurse für erwachsene Geflüchtete anzubieten. „Solange sie offiziell noch nicht den Status als Flüchtling haben, wird ihnen kein Sprachkurs be-

zahlt“, erklärt Barbara Aldag, stellvertretende VHS-Leiterin. Nun können zumindest einige schon einen Deutschkurs besuchen. Desweiteren bietet Aldag seit Anfang des Monats ein Projekt an, wo Ehrenamtler\*innen gemeinsam mit Geflüchteten ein wenig Zeit verbringen, einkaufen gehen und sich unterhalten können. „Auf die Weise können sie im realen Kontext Deutsch lernen und anwenden“, erklärt sie. Sowohl Müller-Arnold als auch Aldag suchen für ihre Projekte, mit geflüchteten Kindern beziehungsweise Erwachsenen Zeit zu verbringen und so ein wenig Deutsch zu vermitteln, noch ehrenamtliche Unterstützer\*innen. Wer sich engagieren möchte, findet ihre Kontaktdaten in der Infobox. [fro]

## ANSPRECHPARTNERIN-NEN

**Lisa Müller-Arnold**  
AWO-Duisburg e.V.  
Ehrensache/Bürgerengagement  
► mueller@awo-duisburg.de

**Barbara Aldag**  
Volkshochschule der Stadt  
Duisburg  
► b.aldag@stadt-duisburg.de

# Dortmund, ich komme wieder!

**BVB-Trainer Jürgen Klopp geht, Thomas Tuchel kommt und das DFB-Fußballmuseum eröffnet. Im Sommer 2015 ist in Dortmund ziemlich was los. aktuell-Redakteurin Linda Gerner hat sich ein Wochenende lang in Dortmund umgesehen und Eindrücke über die Ruhrpott-Stadt im Fußballfieber gesammelt.**

Im Anschluss an die Weltmeisterschaft in Deutschland 2006 gab es beim DFB den Wunsch nach einem Museum für die schönste Nebensache der Welt. Dass das DFB-Museum im Herzen des Ruhrpotts, in Dortmund, seinen Standort gefunden hat, liegt vor allem daran, dass durch die vielen großen umliegenden Städte potenziell mit bis zu zehn Millionen Besucher\*innen gerechnet werden kann. 2012 erfolgte dann der erste Spatenstich in unmittelbarer Nähe zum Dortmunder Hauptbahnhof – und irgendwann im Sommer dieses Jahres wird es eröffnet. So zumindest die Planung. Was ich mir am Wochenende ansehen durfte, erinnerte mich noch nicht wirklich an ein Museum. Eher an einen, mit 7.000 Quadratmetern zugegeben sehr üppigen, Abenteuerspielplatz für kecke Journalist\*innengruppen.

## Wie Sie sehen, sehen Sie nichts

Schummriges Licht einer Baustellenlampe schafft eine andächtige Atmosphäre, als ich mir mit den anderen elf Schnüffelnasen den Weg durch die Baustelle des Fußballmuseums bahne. Die Zigarettentstummel auf dem Boden verraten, dass hier aktiv jede Arbeitsminute genutzt wird, und

auch ein herumliegendes Bonbon-Papier stecke ich sicherheits halber ein. Es könnte vielleicht später ein wertvolles Indiz sein.

Was an diesem Freitagnachmittag auf der Baustelle unsere Mission ist, scheint Allen etwas unklar zu sein. Das Drehbuch in meinem Kopf schlägt jedoch Arbeitstitel à la „Auf der Suche nach dem verschütteten WM-Pokal“ vor. Zumindest stehen wir alle feierlich in den halbdunklen Räumen und schauen mit „Ahh“ und „Ohh“ auf die leere Fläche, die DFB-Museum-Pressesprecher und unser Expeditionsleiter Knut Hartwig als WM-Pokal-Ausstellungsplatz deklariert. Dieser ist bei der Begehung der Baustelle auch bierernst, versucht aber dabei stetig unserer Fantasie auf die Sprünge zu helfen, indem er selbst in einem komplett dunklen Raum erklärt, dass hier in baldiger Zukunft die Fußballhelden von 1954 die Besucher\*innen begrüßen werden. Ich kann es vor meinem inneren Auge förmlich sehen. Ach Moment, stimmt. Ich hab ja auch vorab den ausführlichen Promotion-Trailer des Museums gesehen.

Mein Impuls, spontan eine Runde Fangen zu spielen, scheint bei den anderen Abenteurer\*innen keinen Anklang zu finden. Meine Stupser in den Rücken werden mehrfach als Stolpern über herumliegende Kabel abgetan und mein Verstecken in dem zukünftigen Fahrstuhlschacht als ernsthaftes Interesse an der Baustelle fehlinterpretiert. Schade.

Dann vielleicht doch ein einsames Tarzan-Spiel an den lianenartigen Stromkabeln, die



Vor der Baustelle des zukünftigen DFB-Museums in Dortmund: Pressesprecher Knut Hartwig. (Foto: Hendrik Allhoff-Cramer)

überall so verlockend von der Decke baumeln?

## Und dieser ähh Kastenbums, wird mal...

Doch wir sind schon bei einem weiteren „Ahh“ und „Ohh“-Punkt angelangt: Die zukünftige N 11-Bar bietet einen hübschen Blick auf Dortmunds Bahnhof und Umgebung. Nett. Diskutiert werden hier jedoch von den besorgten Journalist\*innen ausschließlich die zu Vandalismus neigenden Punks auf dem Bahnhofsvorplatz. Ein anderer Journalist wirft außerdem die Frage in den Raum, ob es bereits jemanden gäbe, der

regelmäßig die toten Vögel vor dem Museum einsammelt. Die können sich schließlich allzu leicht ihre Schnäbel an der großen Fensterscheibe des Restaurants einhauen. Fragen, die selbst den gut informierten Knut Hartwig für einen kurzen Moment aus dem Konzept bringen.

Angekommen im letzten Teil des DFB-Museums, der Hall of Fame, die momentan noch eine Hall of Staub ist war ich insgesamt zufrieden mit unserer Teamleistung. Mit zwölf Leuten waren wir unerschrocken in die dunklen Räume hineingetapst und zwölf Leute stehen auch mit mehr oder

## TIPPS & TERMINE

**TTIP-Podiumsdiskussion am 22.04.**



Foto: Franca Leyendecker/flickr.com (CC BY-NC-SA 2.0)

### AB DIENSTAG, 20.04.

#### „Noch viele Jahre lang habe ich nachts von Duisburg geträumt“

ist die Überschrift der neuen Ausstellung im Kultur- und Stadthistorischem Museum in Duisburg. Der Ausstellungsraum zeigt Jüdisches Leben in Duisburg von 1918 bis 1945.

► 30 Tage lang, Johannes-Corputius-Platz 1.

### MITTWOCH, 22.04.

#### Diskutieren über TTIP und seine Chlorhühnchen

Der AstA lädt zur Podiumsdiskussion über das transatlantische Freihandelsabkommen. Unter anderem werden sich Terry Reintke (Grüne), Angela Freimuth (FDP) und Professor Kaeding darüber austauschen.

► 19 Uhr, Glaspavillon am Campus Essen (Erdgeschoss R12)

### DONNERSTAG, 23.04.

#### Kleiderkarussell

Die Grüne Hochschulgruppe lädt auf eine weitere Runde im Kleiderkarussell ein. Hier könnt ihr alte Klamotten tauschen, verkaufen oder kaufen.

► 10-16 Uhr, Glaspavillon, R12 Soo H12



Links: Schwindelerregende Höhe im Westfalenstadion. Rechts: Scheidender BVB-Trainer Jürgen Klopp wollte auch unbedingt in die aktuell. Hier kuschelnd mit Redakteurin Linda Gerner. (Fotos: Gerne)

weniger dreckigen Schuhen am Ende wieder vor Pressesprecher Hartwig. Mission accomplished. Sinn der frühzeitigen Museumsführung weiterhin unklar.

Auch wenn ich an diesem Freitagnachmittag keine spannenden Exponate, wie den Fußballschuh von Helmut Rahn oder den Weltmeisterbus von 2014 gesehen habe, so habe ich immerhin auf den Treppen in der Baustelle des zukünftigen DFB-Museums Sport getrieben. Die trickreichen Treppen waren gespickt mit kleineren Fallen, wie etwa herausragenden Holzpfeilen oder herumliegenden Schrauben. Aber ich bin ja nicht von gestern. In Jump'n'Run-Manier meisterte ich auch dieses Level ohne blaue Flecken.

### Sonne, Bier, Tore und „Danke Kloppo“

Doch das Wochenende bot noch mehr. Am Samstag stand dann ein Besuch im Westfalenstadion

auf dem Plan. Die Dortmunder empfangen Zuhause den SC Paderborn 07. War ich vorher der falschen Annahme erlegen, dass hauptsächlich Bier und ein bisschen Fangesang einen Stadionbesuch ausmachen, so habe ich jetzt einen anderen Eindruck.

Mir war beispielsweise nicht bewusst, dass man für einen Stadionbesuch in bestimmten Rängen doch lieber schwindelfrei sein sollte. So ein Platz im Block 51 auf der Osttribüne ist wirklich hoch. Durch Finesse und eine erfahrene Stadionbegleitung saitze ich jedoch keine zehn Minuten in schwindelerregender Höhe. Denn ein echter Kenner weiß: „Bestimmt kommen aus den unteren Rängen nicht alle Dauerkartenbesitzer, ich such uns mal andere Plätze.“ Sprach's und war verschwunden. Wie gut, dass es beim BVB ab diesem Stadiontag WLAN gibt. Nicht, dass ich noch in ein emotionales Gespräch über

Jürgen Klopps Abgang verwickelt werde.

### Taktik, Taktik, Taktik

Wenige Minuten später sitze ich auch schon in prächtiger Sonne ein paar Meter entfernt von der Trainerbank und dem herumtrottelnden „Kloppo“. Statt der erwartenden Sprüche wie etwa „Schmarotzer“ werden wir von der alteingesessenen Clique auf dem Rang mit freudigen „Eine volle Tribüne trägt einfach so sehr zur guten Atmosphäre bei“-Schulterklopfen begrüßt. So dürfte es beim Vordrängeln an der Supermarktkasse auch gern mal laufen. Statt hoch oben im Schatten, thronen wir nun sonnig inmitten einer Taktikbesprechung des zweiten Trainerstabes. Jeder Pass wird kommentiert, jede Entscheidung des Schiris angezweifelt. Verwunderlich, dass Klopp diese engagierten Fanzurufe nicht direkt eins-zu-

eins umsetzt. Gehört hat er sie vermutlich.

Mühe gegeben hat sich die Dortmunder Mannschaft jedenfalls bei meinem Besuch im Westfalenstadion. Gleich sechs Tore konnten bejubelt werden, von denen sogar ganze drei zählten. Bier verschüttete ich bei mindestens vieren und mein Eis schmierte ich erst beim letzten in das ausgeliehene Trikot meiner Begleitung (blieb glücklicherweise unbemerkt).

Beim ausgiebigen Spaziergang nach Abpfiff durchs Stadion kann ich mich dann noch einmal auf den VIP-Sitzen mit ausreichend Beinfreiheit erholen und mit den übriggebliebenen Fans in einen „Danke Kloppo“-Fangesang einstimmen. Die Stimmung war top und die Stadt glich am Abend einer gut gelaunten Müllhalde – Dortmund, du hast mich überzeugt. Ich komme wieder. [Gerne] auch zur DFB-Museumseröffnung.

### DONNERSTAG, 23.04.

#### Harry Liedtke liest

Autor Harry Liedtke liest aus seinem Erzählband „Begräbnis auf dem Mond und andere abgründige Begebenheiten“ und nimmt zum Beispiel den Traum des MSV von der deutschen Meisterschaft aufs Korn.

► 20.15 Uhr, Oase, Grabenstraße 202 Duisburg

### FREITAG, 24.04.

#### Endlich wieder Geballer

Freund\*innen der hohen bpm-Zahlen kommen in Bochum auf ihre Kosten. Wem Techno zu lahm ist, kann sich auf dem Psy-Trance Floor austoben, oder bei Deephhouse runter kommen: Ansprechend präsentiert auf einer Funktion One Anlage.

► Ab 23 Uhr, Viktoria Str. 45 Bochum

### SAMSTAG, 25.04.

#### „Tanz oder gar nicht!“

Der Bauwagenplatz in Duisburg hat die Räumungsklage zugestellt bekommen. Aus Protest gegen die Kündigung des alternativen Wohnprojektes haben eine Aktivist\*innen eine Tanz-Demo organisiert.

► Ab 18 Uhr, Duisburg Hauptbahnhof

### SONNTAG, 26. APRIL

#### U2o Poetry Slam Meisterschaft

Die vierte Vorrunde: Laut und energisch tragen die Nachwuchspoten des Ruhrgebiets ihre selbstgeschriebenen Texte vor.

► Ab 20 Uhr, Djäzz Jazzkeller Duisburg, Börsenstraße 11, Eintritt 5 Euro

# Würde im Würgegriff

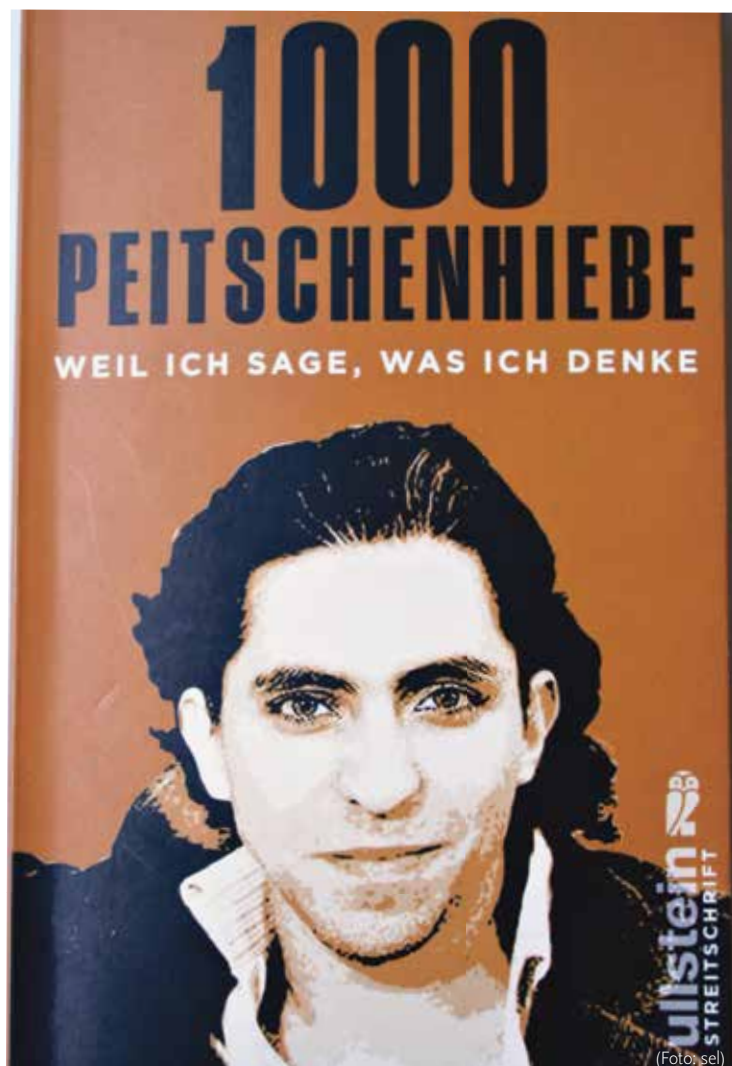
„Das Seltsamste am menschlichen Verhalten ist, dass der Mensch sich seine Hindernisse selbst baut. Er denkt sich Mythen aus – und verehrt sie dann als etwas Heiliges.“ Für Sätze wie diesen wurde der saudische Blogger Raif Badawi 2012 verhaftet. Im Mai 2014 lautete das endgültige Urteil eines ansässigen Gerichts: zehn Jahre Haft, 1.000 Peitschenhiebe und ein Bußgeld von etwa 194.000 Euro. Nun ist eine Auswahl seiner Texte auf Deutsch erschienen.

Das Büchlein ist 64 Seiten schmal, nur 40 davon nehmen die Online-Texte des Bloggers ein. Was macht eine Aneinanderreihung von Buchstaben so explosiv, dass sie einen Mann ins Gefängnis bringt und seine Familie zur Flucht aus der Heimat zwingt? Mit seinen Blogbeiträgen setzt sich Badawi für die „Würdigung des Individuums“ ein: Seine zentralen Forderungen sind Glaubens- und Meinungsfreiheit sowie die Gleichberechtigung der Frau. Das sind gefährliche Bekenntnisse in einem Land, in dem auf die Abkehr vom wahabitischen Glauben die Todesstrafe steht und Frauen nicht Auto fahren dürfen mit der Begründung, es würde ihre Eierstöcke beschädigen. Sogar das deutsche Außenministerium hatte laut Spiegel noch vor der Veröffentlichung der nun erschienen Sammlung gewarnt.

## Eine Heimat für alle

Badawi prangert nicht nur die Theokratie Saudi-Arabiens an, sondern jegliche dominante Ideologie in einem politischen System, auch im Westen. Eine solche verhindere das Entstehen einer Zivilgesellschaft, in dem sie die Bevölkerung indoktriniere und die Kultur unterdrücke. „Die Hauptmission einer jeden Theokratie ist es, jegliche Vernunft zu töten“, so urteilt er und kritisiert speziell Islamist\*innen, womit offensichtlich auch die eigene Regierung gemeint ist. Für eine Gesellschaft, in der jedes freie Denken einem Abfall vom Glauben gleichkommt, sieht er keine Zukunft und ein Leben als abgestumpfter, willenloser Untertan lehnt er ab.

Besonders brisant ist Badawis Beharren auf einer Gleichberechtigung der religiösen Überzeugungen. Indem sie ganze Gruppen von



Menschen mindestens aus Teilen des öffentlichen Lebens ausschließt, untergräbt die saudische Gesellschaft in seinen Augen das Grundprinzip der Nation, nämlich „dass die Heimat für alle da ist, ohne Ausnahmen“. In Saudi-Arabien ist es zwar erst seit 2014 strafbar, andere Glaubensrichtungen als gleichberechtigt neben dem wahabitischen Islam zu bezeichnen, das hinderte das Gericht jedoch nicht daran, ihn aufgrund seiner Äußerungen in den Jahren zuvor auf dieser Grundlage rückwirkend schuldig zu sprechen. Ein solches Urteil wäre in Deutschland gesetzeswidrig.

## Mills Bruder im Geiste

Eine erstrebenswerte Gesellschaftsform sieht Badawi nur im Liberalismus, den er als „leben und leben lassen“ definiert. Ob er die Werke des Philosophen John Stuart Mill gelesen hat, lässt sich nicht erfragen, doch erinnert vieles bei der Lektüre an den liberalen Utilitaristen. Wie dieser sieht Badawi die Freiheit als

Bedingung für Fortschritt, lehnt jegliche Einmischung in die privaten Angelegenheiten anderer ab, beschwört, die Meinungen der Individuen zu respektieren und bezieht dies auch explizit auf die Rechte der Frauen. „Die Phobie vor ‚Vermischung‘ [...] haben wir erst vor ungefähr 30 Jahren erfunden“, kündigt er und scheut sich nicht zu spotten: „Wir mit unserer Frauenbesessenheit“.

Dass Unterdrückung und Benachteiligung auch wirtschaftlich nachteilig sind, zeigen andere Quellen: In einer Studie der Thomas Reuters Stiftung zur Situation der Frauen steht Saudi-Arabien nur zwei Nummern vor dem letztplatzierten Ägypten. Es könnte laut Third Billion Index sein BIP um 34 Prozent netto steigern, wenn Frauen die gleichen Rechte und Chancen bekämen wie Männer. Saudi-Arabien konnte aufgrund der hohen Anteile natürlicher Ressourcen am Export nicht eingeschätzt werden, doch die Verhältnisse deuten darauf

hin, dass auch die dortige Wirtschaft von Gleichberechtigung profitieren würde.

## Je suis hypocrite

Trotz zahlreicher internationaler Proteste ist nicht davon auszugehen, dass Badawi in der nächsten Zeit begnadigt wird. Nach den ersten 50 Schlägen wurde die Vollstreckung der Prügelstrafe zwar vorerst pausiert, doch für wie lange, das bleibt offen. Dass sich Vertreter der saudischen Regierung nach den Anschlägen auf Charlie Hebdo beim Pariser Trauermarsch einreihen, ist an Heuchelei kaum zu überbieten.

Das Engagement der deutschen Regierung grenzt an eine Farce: Hier ein Anruf von Merkel, dort ein Gespräch durch Gabriel, der laut der Zeit (16/2015) gesagt haben soll, Menschenrechtsverletzungen schlugen auf die unternehmerische Stimmung. Doch nicht erst seit diesem Jahr verstößt Saudi-Arabien mit der Prügelstrafe gegen die Antifolterkonvention der Vereinten Nationen, sondern bereits seit es diese 1997 unterzeichnet hat. Dem bilateralen Handelsvolumen von 11 Milliarden Euro hat das bisher keinen Abbruch getan; im Gegenteil, die Tendenz ist steigend.

## Einigkeit und Recht und Freiheit

Badawi, der inzwischen für den Friedensnobelpreis 2015 vorgeschlagen wurde, schreibt: „Wir müssen da anfangen, wo wir anfangen müssen: nämlich von Neuem.“ Er sieht sich selbst als Teil des Systems, das er anprangert und zu verbessern sucht. Obwohl es ein Makel ist, dass „aus Sicherheitsgründen“ jegliche Koranzitate zensiert wurden, ist dem Journalisten Constantin Schreiber für die Herausgabe dieses Buches zu danken. Es ist die fünf Euro, die vollständig Badawi zugute kommen, allemal wert. Zu wünschen wäre es, dass sich auch die hiesigen Politiker\*innen der Lektüre widmen und sich erinnern, dass Werte nicht vom Himmel fallen. Individualismus ist eine humane Errungenschaft, die Idee der universalen, bedingungslosen und unveräußerlichen Menschenrechte ein langerkämpftes, kulturelles Erbe. Wer sich diesen Werten verpflichtet, muss sich daran messen lassen. Auch im Bezug auf wirtschaftliche Entscheidungen. [sel]

# Tanz, tanz, tanz dich frei!

Seit Anfang des Jahres gilt es im Druckluft in Oberhausen neue Erfahrungswelten zu ertanzen: Das Bewegungslabor lädt jeden zweiten Donnerstag ab 19 Uhr ein, Grenzen und Ballast des Alltags abzuwerfen und mit Körper, Bewegung und Sinnen zu experimentieren. Dabei gibt Martin, der das Labor ins Leben gerufen hat, ein Thema sowie Gedanken und Impulse in Übungen verpackt vor, die jede\*r ganz individuell umsetzen kann. Die aktuell ist neugierig geworden und wollte mehr von Martins Projekt erfahren.

**akduell:** *Wie bereitest du dich auf das Bewegungslabor vor und was beeinflusst dich dabei?*

**Martin:** Mich beeinflusst Vieles aus dem Alltag, Erlebnisse und Gefühle, viele Dinge, mit denen ich mich beschäftige, natürlich auch im Bezug auf Tanz, Tanztheorie und Theater. Ich habe zum Beispiel neben dem Bett Notizzettel und Stift liegen, weil mir oft nachts im Traum etwas einfällt. Oft bilden diese Ideen dann die Grundlage für das Konzept eines Workshops. Inspirationen bieten auch Erfahrungen aus Fortbildungen und selbstverständlich auch andere Theatermacher, Tänzer und Choreographen. Ein wichtiger Faktor ist auch die Musik. Da werde ich doch sehr perfektionistisch und versuche wirklich, Stücke zu finden, die die Stimmung des Themas gut untermalen und viel Freiraum lassen.

**akduell:** *Im Bewegungslabor arbeiten wir meist nicht mit Choreographien, wie man es vielleicht aus Musikvideos, Theater oder Tanzhäusern kennt. Was fasziniert dich an Tanzimprovisation?*

**Martin:** Das Spannende daran ist meiner Meinung nach, dass das, was passiert, viel näher an uns dran ist, weil man durch die eigene Bewegung mehr das ausdrücken kann, was einem selbst entspricht. Man bekommt nichts von außen aufgedrückt. Da gibt es ein berühmtes Zitat von dem polnischen Theateravantgardisten Jerzy Grotowski. Er sagte, dass man sein eigener Schöpfer und seine eigene Schöpfung zugleich sein kann. Das gefällt mir sehr gut. Jeder hat seine eigene Bewegungssprache, eigene Bewegungsschemata, was ganz natürlich ist. Es



Martin tanzt. (Foto: Uli Mette)

ist aber sehr spannend zu sehen, was passiert, wenn ein bestimmter Impuls, eine Aufgabe, plötzlich etwas verändert. Einer bleibt vielleicht eher passiv und lässt sich davon leiten, ein anderer entwickelt ein starkes Ausdrucksbedürfnis. Besonders spannend wird es bei Interaktionen mit Anderen.

**akduell:** *Tanz hat ja viel mit Selbstwahrnehmung und Körperbewusstsein zu tun, was von außen sehr beeinflusst ist. Ich habe oft das Gefühl, dass im Alltag viele gehemmt sind, zum Beispiel wegen Körpern, die nicht in bestimmte Maße passen.*

**Martin:** Das stimmt sicherlich, aber gerade hier ist es mir sehr wichtig, dass sich jeder wirklich wohl fühlt. Niemand wird bewertet, man kann wirklich tun, was man will und sein, wie man will. Natürlich gibt es auch hier immer eine Entwicklung: Am Anfang kommen alle von draußen, die Grenzen des Alltags stecken noch in den Knochen. Im Verlauf der Workshops aber sind die Leute immer stärker bei sich, gehen stärker in sich hinein oder aus sich heraus. Ich habe auch immer wieder positives Feedback bekommen: Die Leute merken: „Ich brauche keine Angst zu haben, mich vor nichts zu schämen, keiner guckt mich komisch an.“ Es ist auch schön, dass hier verschiedene Generationen aufeinander treffen. Es fängt vielleicht bei Anfang 20 an und wir hatten mal eine Teil-

nehmerin, die war 74. Die Art und Weise, wie die Menschen hier einander begegnen, finde ich sehr bemerkenswert. Völlig vorurteilsfrei.

**akduell:** *Wie kam die Idee auf, das Bewegungslabor zu starten?*

**Martin:** Tanz spielt für mich eine wichtige Rolle als Erlebnis- und Ausdrucksform, besonders aber auch in seiner therapeutischen Funktion. Ich hatte allerdings so mit acht Jahren ein sehr traumatisches Erlebnis in der Tanzschule. Wir Kinder tanzten, doch irgendwie ging es mir nicht gut und plötzlich habe ich mitten auf die Tanzfläche gekotzt, woraufhin ich von allen Kindern ausgelacht wurde. Das war es dann erst mal mit Tanz. Aber vor gar nicht so langer Zeit habe ich einen Flyer gefunden für eine Ausbildung in Tanzimprovisation, Körpersymbolik und Tanztheater. Da bin ich ganz unverfänglich zu einem Orientierungswochenende hingegangen. Dann habe ich die Ausbildung absolviert und während dieser Zeit gemerkt, welche Kraft es hat, sich über den Körper mit der Welt auseinander zu setzen. Ich wollte dann nicht damit aufhören, hatte das Bedürfnis, selber Sachen zu entwickeln und das mit anderen Leuten zu teilen.

*Der nächste Workshop findet am Donnerstag, den 23. April, um 19 Uhr im Druckluft in Oberhausen gegen Spende statt. [mal]*

## KURZMELDUNGEN

### Weed-Day

Am 20. April, dem 420 (ausgesprochen: four-twenty) haben weltweit Kiffer\*innen den aus den Vereinigten Staaten stammenden Marihuana-Tag gefeiert. Traditionelles Ritual am 420: Das Anzünden eines Joints um 16.20 Uhr, oft auch zelebriert auf öffentlichen Plätzen. In Nordamerika treffen sich besonders Studierende auf dem Campus ihrer Universität um gemeinsam high zu werden. Sie protestieren damit auch gegen die Kriminalisierung des Marihuana-Rauchens, während Rauschmittel wie Alkohol legal sind.

### Hooligans gegen Ultras

Beim Nordderby zwischen Werder Bremen und dem Hamburger SV kam es zu Auseinandersetzungen. Linke Bremen-Ultras wurden während des Spiels vor einer Kneipe von rechten Hooligans attackiert und mit Flaschen beworfen. Gerüchten zufolge schlugen die Ultras nach dem Spiel aber in Gruppenstärke zurück.

### Menschenkette gegen Kohle-Tagebau

Am kommenden Samstag, den 25. April, findet im Braunkohle-Tagebau Garzweiler II um 13 Uhr eine Menschenkette statt, um ein deutliches Signal für mehr Klimaschutz an die Bundesregierung zu senden und für einen schnelleren Ausstieg aus der Kohleenergie zu demonstrieren. Vom Ruhrgebiet aus fahren Busse aus Essen, Bochum und Dortmund zur Menschenkette, die auf [www.anti-kohle-kette.de](http://www.anti-kohle-kette.de) gebucht werden können. Im Anschluss an die Menschenkette wird es eine Abschlusskundgebung mit einem Konzert geben.

### akduell Liebhaben

Alle Artikel, die Möglichkeit zu Kommentieren, zu Teilen und natürlich zum Liebhaben habt ihr auf:

unserer Facebook-Seite:  
► [www.facebook.de/akduell](http://www.facebook.de/akduell)

und auf unserer Homepage:  
► [www.akduell.de](http://www.akduell.de)

# Platanen platt

Nachdem BUND, Grüne, Piraten und die Facebookseite „Occupy Mercator“ seit gut einer Woche Unterschriften für einen Bürgerentscheid gegen die Abholzung einer Baumreihe vor dem Duisburger Hauptbahnhof gesammelt hatten, schuf die Stadtverwaltung Anfang vergangener Woche unvermittelt Fakten und ließ die Bäume fällen. Aber nicht alle Platanen fielen der Säge zum Opfer. Zwei von ihnen stehen noch immer, weil sie einen Vogel haben. Anscheinend ein verbreitetes Problem in Duisburg.



Foto: aGro

Noch eine knappe Woche nach der Abholzung am 14. April weht auf dem Vorplatz des Hauptbahnhofes ein Transparent im Wind. „Allee bleibt“, steht dort im Hausbesetzerjargon, der hier etwas deplatziert wirkt. Am nord-östlichen Ende der Mercatorallee stehen die letzten Platanen, das Vogelnest in den Zweigen ist deutlich zu erkennen. Dort nisten derzeit Rabenkrähen, die zur Gattung „Raben und Krähen“ in der Familie der Rabenvögel gehören und nicht vom Aussterben bedroht sind. Laut Informationen der WAZ soll einer der Vögel auf den Vornamen Murphy hören und sich seit 2001 von einer Anwohnerin mit Hundeleckerlis von Frolic füttern lassen.

An einem der vorerst verschont gebliebenen Bäume klebt eine Todesanzeige im Posterformat: „DER TOD KAM MIT GEWALT“, heißt es dort. Und: „DER ZUGRIFF AUF DIE FÄLLMASCHINERIE WAR OHNE NOT UND HINTERLÄSST EINE BETONWÜSTE“. Auf einem Stumpf steht ein Grablicht, auf einem anderen ein Schild mit der Aufschrift „Danke“. Selbst für Duisburger Verhältnisse macht das einen merkwürdigen Eindruck. Auch RP-Online titelte: „Bizarre Szenen unter den Platanen“. Ein Katz-und-Maus-Spiel

hätten sich die Aktivist\*innen am Montag mit den Arbeiter\*innen geliefert: Wo Äste abgesägt werden sollten, stellte man sich schützend darunter. Wenn die Hebebühne weiterfuhr, folgte man ihr. Selbst eine Kettensäge soll entwendet worden sein. Zuletzt wurden die Personalien der Beteiligten wegen Verdachts auf Nötigung aufgenommen. Die Platanen wurden erst am nächsten Morgen gefällt: Hinter Absperrgittern und geschützt durch eine Hundertschaft der Polizei.

Das Bürgerbegehren ist damit gestoppt. Knapp 20.000 Unterschriften hätte das Bündnis bis Mitte Juni sammeln müssen, um einen Bürgerentscheid herbeizuführen. Nach nur einer Woche hatten bereits 3.520 Menschen unterschrieben, obwohl auf den Listen eine Kostenschätzung der Stadtverwaltung abgedruckt werden musste, die den Verzicht auf die Abholzung optimistisch auf 5,1 Millionen Euro beziffert. „Es werden keine weiteren Unterschriften mehr gesammelt, da der Gegenstand des Bürgerbegehrens gefällt wurde“, erklärt Kerstin Ciesla vom BUND. Der Kahlschlag auf der Mercatorstraße habe viele Menschen emotional getroffen: „Zwischen Enttäuschung, Entsetzen, Fassungslosigkeit und Wut sind alle Schattierungen vorhanden.“ [aGro]

## IMPRESSUM

ak[duell] – Studentische Zeitung für Duisburg, Essen und das Ruhrgebiet  
**Herausgeber:** ASTA der Uni Duisburg-Essen, der Vorstand: Felix Lütke u.a.  
**Projektkoordination:** Felix Groell & Nils Kriegeskorte  
**Anschrift:** aktuell, c/o AstA der Uni Duisburg-Essen, Universitätsstraße 2, 45141 Essen  
**Redaktion dieser Ausgabe:** Lorenza Kaib (lenz), Maren Wenzel (mac), Alex Grossert (aGro), Simon Kaupen (ska), Anett Selle (sel), Marie Eberhardt (mal), Philipp Frohn (fro), Linda Gerner (Gerne)  
**Comic:** Sebastian Happ  
**Vi.S.d.P.:** Philipp Frohn (fro)  
**Auflage/Druck:** 5.000 / Megadruck, Westerstedde  
**E-Mail:** redaktion@aktuell.de  
**Web:** www.aktuell.de

## SUDOKU – EXTRA SCHWER!

4		1		7		2	3	
	9			2	8			
			9			8		
1						5		
5	6	9				7	8	1
		8						4
		7			4			
			8	6			7	
5	3			1		4		8

## HLP #92 - FÜHRERLOS

**BERLIN, 1945.**

ALSO AUF DREI!

DIE RUSSEN UND DIE AMMIS HABEN WOHL SCHON GEDACHT SIE HABEN MICH!

ZWEI!

SIE WERDEN SICH MIT DER LEICHE MEINES DOPPELGÄNGERS ZU FRIEDEN GEBEN! SIE WOLLEN DOCH NUR DEN TRIUMPH!

LETZTEN ENDES BLEIBT ES ABER MEINER. NUR ETWAS ANDERS. NUR GEPLANT.

DEN FEIERE ICH BALD IN DER LATEINAMERIKANISCHEN SONNE!

DREI!

EIN BLITZ? HABEN DIE EINEN STAHRENKASTEN IN DEN GEHEIMEN FLUCHT-TUNNEL EINGEBAUT?

ALS KÖNNTÉ ICH MEINEN FÜHRERSCHEIN VERLIEREN! WAS FÜR EIN SCHMARN!

DER FUHR JA WIE EIN HENKER.

ARSCHLOCH!

**HLP AUF ZEIT REISEN**